

Anschrift:
Haus Christofferus
Wohn & Werkgemeinschaft
für seelenpflege-bedürftige Jugendliche und Erwachsene

CH- 2616 Renan BE

Telefon 032 962 69 29
christofferus@bluewin.ch
www.haus-christofferus.ch
Spenden: PC 25-12899-6

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral und emissionsarm mit 100% Ökostrom, Ökodruckfarben auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft produziert.

Texte und Bilder: © 2017 Haus Christofferus
Layout/Grafik: Grüne Helden - ökosoziales Marketing | Green Design
www.gruenehelden.de



HAUS CHRISTOFFERUS JAHRESBERICHT 2016

Wege

- 03_ Wege – Bericht der Präsidentin ad interim
- 04_ Jahresrückblick der Heimleitung
- 06_ Verena K. – Entwicklungswege in der Arbeit
- 08_ Begegnungen auf dem Weg
- 11_ Erfahrungen mit dem Selbstfahrrollstuhl
- 13_ Die weit gereisten Filzkissen
- 14_ Eine eigen-artige Weihnachtsgeschichte
- 17_ Zwei Frauen unterwegs – Barbara und Nicole
- 20_ Chronik Ostern- 2015 bis Ostern 2016
- 22_ Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus
- 24_ Bilanz per 31.12.2016
- 25_ Erfolgsrechnung 2016
- 26_ Bericht der Revisionsstelle
- 28_ Impressum

Eine soziale Gemeinschaft wie das Haus Christofferus geht im Laufe eines Jahres viele verschiedene Wege, und viele beteiligte Menschen gehen mit: gerade Wege, gebogene Wege, breite, schmale, solche, die mit Teer belegt sind und solche mit Schotter. Im Jahresbericht scheinen für den Leser einige solche Wege auf, welche die Menschen rund um Haus Christofferus im vergangenen Berichtsjahr miteinander gegangen sind. An der Jahresversammlung im September 2016 mussten der Vorstand, die Heimleitung und der neue Rechnungsführer Herr Schönenberger bekanntgeben, dass der seit April 2016 nicht mehr im Haus Christofferus tätige Kassier Geld für sich abgezweigt hatte. Der Verlust ging zu Lasten des Vereinsvermögens, was zum Glück für die Heimrechnung zu verkraften war; seither läuft die Rechnungsführung unter der Leitung von Herrn Schönenberger wieder tadellos und wir sind froh, dass wir mit dem Treuhandbüro Schönenberger als zuverlässigem Partner die Gewissheit haben, dass auf unserem Finanzschiff nun alles auf geradem Kurs ist. An derselben Jahresversammlung zeigte ein Podiumsgespräch mit Bewohnern und Bewohnerinnen unter der Gesprächsführung von Frau Helena Gantenbein eindrücklich, wie auch in Haus Christofferus die modernen Paradigmen für den Umgang mit Menschen mit einer Behinderung, nämlich Inklusion, Teilhabe und Autonomie gelebter Alltag sind: die Menschen aus der Selbstständigengruppe erzählten und erklärten uns ihren Wohn- und Arbeitsalltag, berichteten voller Stolz über die Verantwortung, die sie in der Ausführung ihrer

täglichen Arbeit wie auch in der Gestaltung ihrer Wohn- und Freizeit übernehmen und brachten vorsichtig ihre Wünsche für weitere Freiräume an: wer weiss, vielleicht mal in Renan alleine wohnen? Oder zu zweit, zu dritt – und ja, den vierten Bewohner nähmen sie auch noch gerade mit!

Über die verschiedenen vielfältigen Aktivitäten im Haus Christofferus während des Berichtsjahres 2016 erzählen die nachfolgenden Beiträge in diesem Jahresbericht. Die Zusammenarbeit mit den Behörden gestaltete sich im Berichtsjahr wiederum sehr angenehm, dafür sind wir dankbar.

Der Vorstand dankt sehr herzlich allen Mitarbeitenden, Wohngruppenleitenden und Werkstattverantwortlichen für ihre warmherzige, wertvolle Betreuungs- und Begleitungsaufgabe mit den Bewohnerinnen und Bewohnern; der Ressortleiterin und dem Ressortleiter für ihre aufwändige, verantwortungsvolle Mehrarbeit; und dem Heimleiter Florian Gantenbein für seine umsichtige, vielseitige und kompetente Führungsarbeit. Weiterhin sei auch meiner Vorstandskollegin und den – Kollegen für ihr Mitdenken und Mitarbeiten herzlich gedankt. Unserem Vorstandspräsidenten, Herrn Terje Søreide, der zurzeit krank ist, wünschen wir von Herzen gute Besserung.

Die Vorstandspräsidentin ad interim

Edith Siegart

Jahresrückblick der Heimleitung

Auf vielen verschiedenen Wegen sind wir im vergangenen Jahr weitergewandert. Wir fanden uns auf Wegen, die nicht mehr weiterführen, andere erwiesen sich als krumm oder ausgetreten und mussten neu gefasst werden. Die Vielfalt kennt kaum Grenzen. Besonders schmerzhaft war es für mich, mir eingestehen zu müssen, dass ein Weg, der über 39 Lebensjahre im Haus Christofferus, von der Schule bis in die fünfziger Jahre, in unserem Haus keine Fortsetzung finden kann. Der Alterungsprozess setzte bei Verena in den letzten Jahren ein und schritt rasch voran. Wir suchten uns auf alle möglichen Veränderungen einzustellen, schafften Hilfsmittel an, welche die Pflege erleichterten, die Spitex kam uns bei der Morgenpflege zu Hilfe und doch mussten wir schliesslich feststellen, dass die Belastung für alle, besonders für die Mitbewohner und Mitbewohnerinnen, einfach zu gross war. Wir fassten einen Wechsel in ein Pflegezentrum in Verenas Heimatregion ins Auge. So verbringt sie nun ihre weiteren Lebensjahre am Ort, wo sie seinerzeit

die ersten Schuljahre absolvierte und kann auf ein häufigeres Zusammentreffen mit ihren Geschwistern zählen. Die Alterssituation von Menschen mit einer Behinderung beschäftigt die Heime in der ganzen Schweiz zusehends. Grössere Institutionen schaffen entsprechende Altersgruppen und Freizeitangebote für ältere Menschen. Für unsere Grösse bieten sich solche Lösungen bei der aktuellen Altersstruktur noch nicht an, aber das wird sich in den kommenden Jahren sicher auch ändern. Der vor einem Jahr eingeleitete Wechsel in der Betreuung unseres Finanzwesens hat sich als richtiger Schritt erwiesen. Im Treuhandbüro Schönenberger haben wir einen äusserst kompetenten Partner gefunden. Die neue Heimsoftwarelösung erleichtert die Arbeit erheblich. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Roland Schönenberger und seinem Team, besonders auch Frau Hinterseer, für die zuverlässige und engagierte Arbeit ganz herzlich danken.

*Wenn Morgenfrische der Mittagsmüdigkeit weicht,
wenn die Beinmuskeln vor Anspannung beben,
wenn der Weg unendlich scheint und
plötzlich nichts mehr gehen will, wie du wünschst –
gerade dann darfst du nicht zaudern.*

Dag Hammerskjöld, Zeichen am Weg

Im Infrastrukturbereich haben wir die Lebensmittelkellersituation neu gegriffen: es wurde eine neue Kühlzelle eingebaut, die den bisherigen Eigenbau ablöste und damit eine stabile Temperatursituation für die Frischprodukte schafft. Die Reorganisation der Lagerordnung bei den Trockenprodukten brachte eine grössere Übersicht, vereinfachte die Bestellabläufe und verkürzte die Wege vom Keller in die Küche. Das Renovationsprojekt, von dem im letzten Jahresbericht kurz die Rede war, wurde weiterbearbeitet. Es ist geplant, die Dächer werden nach 45 Jahren zu erneuern und zu isolieren, die Fassaden sollen renoviert werden. Gleichzeitig werden wir uns im kommenden Jahr mit der Frage befassen, wohin wir uns mit dem Haus Christofferus auf den Weg machen wollen. Die Rahmenbedingungen verändern sich mit der Subjektfinanzierung, die der Kanton Bern nach und nach einführen wird. Mit einem umfassenden Organisationsentwicklungsprozess wollen wir die Grundfragen klären, die sich aus dieser Veränderung ergeben.

Im vergangenen Jahr hatten wir besondere Situationen zu bewältigen: den abrupten Abgang des Buchhalters, den Weggang zweier langjähriger Mitarbeiterinnen, Personalengpässe, durch Unfall und Krankheit bedingt, die eingangs erwähnte Pflegesituation. Ich bin dankbar, dass es uns gemeinsam gelungen ist, Wege zu finden, mit diesen Situationen so umzugehen, so dass in der täglichen Arbeit von diesen Umständen nur wenig spürbar war. Es gelang uns, eine Zusammenarbeitskultur weiterzuentwickeln, die sich an einem gemeinsamen Ziel orientiert. Ich danke darum allen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz – auch in widrigen Umständen – und ihren täglichen Beitrag zu einer guten Gesamtatmosphäre.

Florian Gantenbein, Heimleiter

Verena K. – Entwicklungswege in der Arbeit

Verena hat lange Zeit im Haushalt gearbeitet. In der Lingerie war sie für das Bügeln der Servietten, Handtücher, Nasstücher und der Baumwollpullover zuständig. In der Küche hat sie beim Rüsten geholfen und vor allem «getischt». Sie fragte, wer da sei und hat dann genau für die jeweilige Person den Tisch gedeckt: der ist keine Suppe also keinen Suppenteller und keinen Esslöffel, dieser hat das Dessert nicht gerne, er bekommt keinen Dessertlöffel usw. Es musste alles genau sein und auch ganz, natürlich ja keine Verschwendung, etwas zu viel auf dem Tisch geht nicht. Dann war ihre Welt in Ordnung. Auf der Gruppe machte sie für die ganze Gruppe das Frühstück. Ihr grosser Wunsch war es aber, das Weben zu lernen. Als sie am Nachmittag in die Weberei durfte, war sie sehr glücklich. Sie hat das Weben innert kürzester Zeit gelernt. Ihr Zeichen waren die schönen Ränder und das gleichmässige Anschlagen. Als sie zu der Selbstständigengruppe kam, hatte sie nach einiger Zeit im Haushalt auf einmal Orientierungsschwierigkeiten, bin ich am Putzen – bei der Wäsche oder doch in der Küche?



Da ist sie am Vormittag in die Gartenwerkstatt gekommen. Dort hat sie an einem schattigen Plätzlein Kräuter gezupft und im Winter auch Kerzen gezogen. Im dritten Frühjahr nach der Veränderung wurde es schwierig, um draussen zu sitzen, war es ihr noch zu kalt und drinnen blieb sie nicht mehr alleine. Das Unkraut schoss in die Höhe und die Gärtner mussten draussen arbeiten. So kam sie am Vormittag in die Untere Weberei. Sie hat da vor allem gestrickt, „hät mir mini Mutter glärnt“, sagte sie immer wieder. So hat sie sich am Vormittag noch einen Pullover gestrickt. Als wir mit im beinahe fertig waren, fing sie an, immer häufiger Fehler zu machen. Anschliessend hat sie noch Topflappen gestrickt, nach dem Znüni mit mir gestickt, ein Kissen für ihre Schwester Dorli und gemalt. Als sie in der Oberen Weberei beim Weben immer mehr Fehler machte, merkte man, dass ihre Fähigkeiten auch da abnahmen. Teilweise merkte sie es auch selber und dies störte sie. Aber in die Obere Weberei wollte sie unbedingt gehen. Bis zu dem Tag, als sie zwar noch die Treppe hoch kam, dann aber nicht mehr runter. Da war es Zeit, auch am

Nachmittag in die Untere Weberei zu gehen. Am Nachmittag war sie zum Stricken zu müde und sie hat meistens lieber gemalt: vor allem Farben, selten etwas Gegenständliches wie sie dies früher gemalt hatte. Es ging über rot, grün zu blau, schwarz und am Schluss über ein Jahr lang nur noch gelb. Aber auch da zeigte sie, dass Verschwendung nicht ihre Sache ist. Sie nahm immer zuerst die kleinsten Stifte bis sie «abgemalt» waren und nahm erst dann den nächsten, bis ich wieder Zeit hatte, um ihr die Farben zu spitzen. Aber auch am Vormittag kam die Zeit, wo sie bald beim Stricken nur noch die Maschen von einer Nadel auf die andere umlegen konnte, wobei immer wieder eine runterfiel. So hatte ich immer drei Topflappen in Arbeit und gewann genügend Zeit zum Korrigieren. Etwas zu tun war ihr sehr wichtig. Als erstes viel das Sticken weg, dann das Stricken und als letztes auch das Malen. Freude hatte sie jeweils, wenn beim Znüni alle mit ihr am Tisch sassen. Sonst hat sie viel geschlafen und teilweise noch Bilder angeschaut.

Ursina Hagmann

Begegnungen auf dem Weg

Ein Gespräch mit Lina Zingg

Wie lange bist Du schon im Haus Christofferus?

Ich bin seit 42 Jahren hier, zuerst war ich im Haushalt, dann in der Küche, der Wäscherei und in der Weberei. Ich webe Handtücher und feine Wollschals. Seit vier Jahren bin ich pensioniert. Ich arbeite immer noch in der Weberei, – man muss ja was tun. Jeden Tag mache ich meinen Spaziergang. Ich bin sehr gerne hier, ich habe ein eigenes, schönes Zimmer. Früher wohnten die Mitarbeiter noch hier im Haus.

Was ist der Unterschied zwischen früher und jetzt?

Es ist ganz anders geworden. Es ist ruhiger geworden, die Mitarbeiter sind ausgewandert, teilweise auch schon verstorben. Es gab früher viele Mitarbeiterkinder und einen Hund, abends ging man mit ihm spazieren, das war schön und man hatte viel Freude.

Bekommst Du Besuche?

Ja, ehemalige Mitarbeiter kommen mich besuchen und gehen mit mir einen schönen Ausflug machen.

Wie ist es für Dich, wenn Mitarbeitende weggehen?

Ja, das ist manchmal sehr schwer, es waren sehr liebe Mitarbeiter, manche hab' ich sehr gerne gehabt.

Wenn neue Mitarbeitende kommen, wie geht es Dir da?

Dies ist ein bisschen schwer, bis ich mit Ihnen zurechtkomme, das geht manchmal sehr lange, bis man sich richtig kennt und bis man weiss, wie sie sich so verhalten.

Deine Mutter und Dein Vater sind ja schon verstorben, wie hast Du es verarbeitet?

Ich habe es innerlich gar nicht so schnell fassen können, hauptsächlich bei meinem Bruder Peter, der mit mir im Haus Christofferus war, da brauchte ich sehr lange Zeit, um ihn loslassen zu können.



Hast Du da besondere Erlebnisse gehabt?

Ich habe ihn zuhause aufgefunden, meine Mutter sagte mir: ich solle mit ihm ein Büchlein anschauen, und da entdeckte ich ihn, ich fuhr mit meinem Fahrrad auf das Feld zu meinen Eltern: «Peter sagt nichts mehr» – ich war sehr erschrocken –, so habe ich das erlebt, und das bleibt immer noch.

Hast Du einen Beistand?

Ja, einen ganz lieben.

Bist Du gerne hier?

Es gefällt mir sehr gut.

Wenn Du zurückblickst, was war für Dich hier am schönsten?

Die Feste, da hat man richtig Freude.

Interview: Regina Schiller



Erfahrungen mit dem Selbstfahrrollstuhl

Irgendwann in den vergangenen 10 Jahren wurde deutlich, dass Martin B. immer mehr auf gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge und Exkursionen verzichten müsste, weil ihm das Laufen immer weniger gelingen wollte. Kraft und Gleichgewichtssinn nahmen ab, Unsicherheit und Sorge, über die eigenen Füße zu stolpern, wuchsen, Mutlosigkeit war zu spüren, eine Wegestrecke, die doch früher noch zu bewältigen war, überhaupt sich zuzutrauen. Vermehrt mussten die anderen – schliesslich gehört Martin der Selbstständigengruppe im Haus Christofferus an – auf ihn warten, auf manches musste ganz verzichtet werden oder die Gruppe sich aufteilen.

Das Verstehen von einfachen technischen Abläufen, auch Zusammenhängen des realen Lebens reflektieren zu können, sind Stärken und Eigenschaften, auf die Martin sich stützen kann.

Der Gedanke an einen Rollstuhl übte anfänglich weder bei Martin noch bei seinem Umfeld grosse Begeisterung aus, war damit in der Vorstellung doch eher ein Kapitullieren vor der Gesamtsituation verbunden. Der Rollstuhl als Sinnbild für eingeschränkte Eigenständigkeit, Eigenaktivität. So entstand folgerichtig die Idee, es mit einem Gefährt zu versuchen, welches vom Fahrer selbst zu steuern und bedienen ist. Dieser Idee konnte sich Martin spontan anschliessen, eine gewisse Faszination

war spürbar, durchaus begleitet von der Frage: schaffe ich das wirklich?

Das erste Probefahren in einem Verkaufsladen verlief vielversprechend, die monetären sowie sozialrechtlichen Verhältnisse wurden geklärt, nach einigen Wartewochen wurde geliefert.

Ein Novum in unserem Heim. Lässt sich auf diese Weise wirklich etwas von der verlorengegangenen Eigenständigkeit zurückgewinnen?

Für das «Beherrschen» des Fahrzeuges wurde ein Üboprogramm erstellt, dessen Rahmen sich mit zunehmender Fähigkeit ständig erweiterte. Schliesslich ging es ja auch um die Teilnahme am öffentlichen Strassenverkehr.

Martin war von Anbeginn an sehr motiviert, auch stolz, vielfach wieder mithalten zu können. Auch kann er sich einer gewissen Bewunderung seiner Kollegen sicher sein.

Nach einer nunmehr ca. vierjährigen Erfahrungszeit vermittelt Martin den Eindruck, dass das Fahrzeug für ihn – und damit auch für andere – durchaus ein Gewinn und eine Steigerung der allgemeinen Lebensqualität darstellt. Die Wegestrecken werden zwar begleitet, bewerkstelligen tut er sie jedoch selber.

Ein bestimmtes Ziel eigenständig zu erreichen ist für Martin wieder möglich.

Einige seiner Äusserungen:

Ich muss nicht mehr so viel stolpern.

Ich kann auch längere Wegstrecken zurücklegen, auch wenn ich selber nicht mehr so sicher laufen kann.

Ich versuche täglich zu üben, zum Beispiel am Rand der Strasse zu fahren, so gut wie möglich vor auszuschauen und nicht zu sehr auf den Boden.

Wenn ein Auto kommt von vorne oder von hinten, halte ich einfach an und fahre erst weiter, wenn das Auto vorbei ist.

In Kurven muss ich darauf achten, nicht zu nah an den Rand zu kommen. Ich habe auch gelernt, ins Werkstattgebäude hineinzufahren, obwohl die Kurven dort sehr eng sind.

Das Steuern mit dem Stick macht mir Spass, ich kann andere Gänge einlegen, Licht anschalten und auch blinken.

*Berichtet und aufgezeichnet von
Immo von Freytag-Loringhoven*



Die weit gereisten Filzkissen

Die Reise beginnt in Neuseeland, dort leben 2/3 der Schafe, die ihre Wolle für uns hergeben. Diese kommt in die Schweiz nach Pragg-Jenaz in die Wollspinnerei Vetsch Graubünden. Dort wird die Wolle mit 1/3 Schweizer Bio Wolle gemischt, gefärbt und gekardet (reine Schweizer Wolle filzt leider einfach zu schlecht). Dort bestellen wir die gekardete Wolle und die Post bringt uns jeweils ein grosses Paket.

Ich wäge die gebrauchte Menge ab und lege dann die Kissen aus. Anschliessend darf unser Hauptfilzer an die Arbeit. „De aber darfsch Filza“ tönt es gleich nach der Mittagspause. Nach dem Spaziergang darf er die Kissen erstmals anfilzen. Als nächstes werden die Zacken herausgeschnitten.

Nun geht die Wanderung in die Obere Weberei. Dort werden sie weiterbearbeitet, je nachdem wer das Filzen der Kissen als Nebenarbeit hat, werden sie weiter gerollt oder aber geklopft. Für den letzten Schliff kommen sie wieder in die Untere Weberei zu unserm Hauptfilzer.

Dann werden sie noch ausgewaschen und mit einem Teigroller ausgewallt und flach liegend getrocknet. Jetzt sind sie für den Verkauf parat und warten auf unsere treuen Käufer am Bio Marché in Saignelégier, am Badener Markt, bei uns am Bazar oder sonst im Lauf des Jahres (manchmal gar übers Internet).

Was sie nach dem Verkauf noch alles erleben, können wir meistens nur raten, manchmal hören wir, dass sie an einem schönen Gartenplatz sind oder als treuer Begleiter auf Wanderungen und Velotouren.

Ursina Hagmann

Eine eigen (artige) Weihnachtsgeschichte

Vor drei Jahren hatten wir im Festkreis die Idee, eine eigene Weihnachtsgeschichte mit allen – Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen – zusammen entstehen zu lassen, die wir mit Marionetten darstellen wollten. Als vorbereitende Grundlagenarbeit beschäftigten wir uns zunächst mit den folgenden beiden Gedichten:

Die den Stern gesehen

Die den Stern gesehen
wissen was vollbracht;
Ihre Füße gehen
Sicher durch die Nacht.

Die das Licht verwirrte,
Dürfen Brüder sein:
König oder Hirte
Schliesst das Leuchten ein.

Also lässt die Gnade
Finden sie den Ort,
Wo der Stern gerade
Strahlt auf Gottes Wort.

Sage, wo ist Bethlehem?

Sage, wo ist Bethlehem?
Wo die Krippe? Wo der Stall?
Musst nur gehen, musst nur sehen –
Bethlehem ist überall.

Sage, wo ist Bethlehem?
Komm doch mit ich zeig es dir!
Musst nur gehen,
Musst nur sehen –
Bethlehem ist jetzt und hier.

Sage; wo ist Bethlehem?
Liegt es tausend Jahr weit?
Musst nur gehen,
Musst nur sehen –
Bethlehem ist jeder Zeit.

Sage, wo ist Bethlehem?
Wo die Krippe? Wo der Stall?
Musst nur gehen,
Musst nur sehen –
Bethlehem ist überall.

2014

„Die den Stern gesehen“ vertonte Antoine Roulet. Er verfolgte mit seiner Vertonung das Ziel, alle, sei es mit Gesang oder Instrument, in die Musik mit ein zu beziehen. Dieses Lied bildete den Rahmen, in dem unsere Geschichte nun entstehen konnte. Im Advent übten wir das neue Lied ein. Die ersten Marionetten, die in der Geschichte gespielt werden sollten, wurden vorgestellt und gemeinsam benannt. So gab es eine Familie Fröhlich und einen Hans Zweifler. Nun suchten wir einen Ort, an dem die Handlung unserer Geschichte beginnen könnte.

Keine, der von mir wohl überlegten Vorschläge wurde aufgegriffen, sondern es wurde das Parkhaus vorgeschlagen. Eine erfahrene Bewohnerin bemerkte mit erhobenem Zeigefinger: „Wienachte isch überall, au im Parkhuus“. Wir brauchten das erste Jahr, um mit der Handlung aus dem Parkhaus heraus zu kommen. In diesem Prozess beschäftigten wir uns auch intensiv mit dem Sinngehalt von Weihnachten.

2015

Im zweiten Jahr griffen wir die Geschichte vom ersten Jahr wieder auf, um sie nun weiter entwickeln zu können. Beim ersten Treffen war es erstaunlich festzustellen, wie präsent die Geschichte bis in die kleinsten Details noch war. Auch dieses Jahr nahm unsere Geschichte überraschende Wendungen. Vom Parkhaus bis an den Neuenburger See, wo das Benzin ausging,

über eine Begegnung mit der Schneefee, konnten wir mit Schlittschuhen an den Bodensee gleiten, an einem alten Schiff vorbei, in einen blühenden Weihnachtsgarten hinein. In diesem Jahr sprudelten die Ideen schon etwas lebendiger.

2016

In diesem Jahr war nicht nur die Geschichte noch deutlich präsent, auch das neue Lied wurde wacher und flüssiger musiziert und gesungen. Die Ideen für den weiteren Verlauf unserer Geschichte kamen jetzt viel konkreter und überlegter. So tauchten in unserem blühenden Weihnachtsgarten viele sonderbare, aber auch wohl bekannte Gestalten auf. Wir begegneten einer Schnatterente im Teich, einem zwitschernden Rotkehlchen, einer wegweisenden weissen Taube und einer Weihnachtsgeschichte erzählenden Eule. Die Eule machte aus unserer Hauptfigur, Hans Zweifler einen Hans im Glück. So konnten wir jetzt im blühenden Weihnachtsgarten Ochs und Esel mit Maria und Josef neu begegnen.

Diese drei Weihnachtszeiten liessen es uns erleben:
Ja, Weihnachten ist überall.

*Die Mitglieder des Festkreises: Ursina Hagmann,
Alexander Neuhöfer, Antoine Roulet*



Zwei Frauen unterwegs

Barbara

Du fährst im Wechsel mit anderen jede Woche nach Biel, um im Laden Bistro zu arbeiten.

„Nei i fahre alleini“

Wie ist das, alleine nach Biel zu fahren?

„guet!“

Wie kommst Du nach Biel?

„Mit dem Zug“

Wo beginnt der Weg?

„D Immo fahrt mi bis uf de Bahnhof. Am Bahnhof tue i nume einisch Stemple, nacher ists genug. Dann das Täschli wieder i d Rucksack versorge u i d Zug istiege“

Was machst Du im Zug?

„hocke und usse luege“

Woran weisst Du, dass Du in Biel bist?

„usse luege. Es git d Lutsprecher u alli stiege z Biel us“

Und dann?

„Nachenne gang i über d Strass u luege, ob keis Auto chunnt. Denn lauf i bis ins Bistro oder nehme d Bus. Wenn er mir vor d Nase abfahrt, denn laufe i halt.“

Wie findest Du den Weg?

„Ganz guet“

Hast Du Dich noch nie verlaufen?

„no nie. Usser wo d M. i d falsche Bus igschtiege isch. Jetzt gahts mir besser, wenn i allei gang“

Was machst Du im Laden Bistro?

„Servieren u d Tisch putze. U denn luege, wenn sie mi bruche zum Serviere, denn tue i s Cäfeli serviere oder s Tee oder s Guezi“

Wie kommst Du wieder nach Hause?

„wieder mit dem Zug. U denn laufe i vom Bahnhof hei. Mängisch nimmt mi öpper mit, zum Bispiel üser Koch oder d Bürin vom Nachbarhof“

Was möchtest Du noch sagen?

„dass es guet gaht u dass i gärn wieder chumm!“

Nicole

Wohin reist Du alleine?

„Uf Basel u i fröie mi.“

Wie fährst Du?

„Mit dem Zug und das macht mir Spass.“

Wie geht's mit dem Gepäck?

„Guet. Mit 2 Händen lüpfte i d Koffer i d Zug inne.“

Wo musst Du umsteigen?

„In Biel. U denn stieg i us und suech ds obere „Basel“ oder i frag öpper.“

Woher weisst Du, dass Du in Biel bist?

„Wenn er ahaltet, nei i weiss es, i chas uswendig.“

Und dann in Basel?

„Dert wart i bis dr C.E. chunnt, bim Schuelade, bim Kreis tuen i sitze u warte.“

Was machst Du auf der Fahrt?

„Usse luege.“

Hast Du nie Sorge, Du seist im falschen Zug?

„Nei, i gang immer in den richtigen Zug.“

Was machst Du, wenn Du woanders ankommen würdest?

„Denn lüte i a.“

Hast Du Dich noch nie verlaufen?

„Nei, in Basel chenne i mi sowieso us. Also!“

Was möchtest Du noch sagen?

„I tue gärn reise u fröie mi uf Frankriech. S macht mir richtig Spass!“

Reist Du sonst auch alleine?

„Wenn i ins Laden Bistro gang. De isch d G. no debi.“

Interview und Aufzeichnung Alexandra Weeren



Chronik Ostern 2016 bis Ostern 2017

- 10.04. Rückkehr aus den Frühlingsferien
- 11.04. Osternachklang
- 24.04. Konzert WSR
- 25.04. Einbau neue Kühlzelle im Keller
- 30.04. Elterntag
- 05.05. Morgenspaziergang zu Auffahrt, Bilderausstellung
- 15.05. Pfingstkonzert mit Agnes Byland
- 16.05. Flurgang
- 17.05. Neue Farblasur im Saal (bis 03.06.)
- 24.06. Johannifest
- 29.06. Abschied A. Löffel, Ch. Leuba

05.07. – 26.07. SOMMERFERIEN

- 07.08. Märchen mit Musik in der WSR
- 11.08. Baubesprechung mit GEF, Frau Gfeller in Bern
- 20.08. Die Selbstständigengruppe nimmt am Berner Lauffest teil.

- 22.08. Ausflug Ladenbistro
- 04.09. Jahresversammlung des Vereins Haus Christofferus
- 18./19.09. Marché Bio in Saignelégier
- 22./23.09. Schmieden mit Christa Keller
- 24.09. Besuch Circus Knie
- 29.09. Michaelifeier

03.10. – 18.10. HERBSTFERIEN

- 20.10. Rolllädenerneuerung im Esssaal
- 30.10. Salonmusik in der WSR
- 11.11. Martinsabend in der Werksiedlung
- 19.11. Bazar im Haus Christofferus
- 20.11. Ensemble Beriska aus Kiew in der WSR
- 27.11. Feier zum 1. Advent
- 03.12. Badener Adventsmarkt
- 06.12. Nikolaus-Fest
- 11.12. Claudia Capaul «Wintergeschichten» in der WSR



- 16. – 18.12. Weihnachtsmarkt in Renan
- 18.12. Besuch des Christgeburtsspiels in der Werksiedlung
- 21.12. Mandarinlifest (Weihnachtessen)
- 18. – 20.12. Weihnachtsmarkt in Renan

19.12. – 03.01. WEIHNACHTSFERIEN

- 09.01.2017 Überprüfung der Elektroinstallationen
- 15.01. Oberuferer Dreikönigsspiel, Saal WSR
- 02.02. Lichtmessfeier: Abschluss des Weihnachtsfestkreises
- 09.02. Übertritt Verena ins Zentrum Passwang
- 19.02. Märchenveranstaltung WSR
- 22.02. Fastnacht
- 26.02. Olivier feiert seinen 50. Geburtstag.
- 19.03. Trionettli in der WSR
- 01.04. Frühlingsferienbeginn
- 02.04. Zapiewala Weltmusik in der WSR

Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus

VORSTAND

Terje Sørøide, Dornach, Präsident
Christoph Frei, Thun, Kassier
Simone Jeanneret, Dornach, Aktuarin
Peter Aeschlimann, Biel, Beisitzender
Edith Siegwart, Beisitzende, Präsidentin ad interim

VOLLZEIT – MITARBEITER

Florian Gantenbein, Heimleitung
Immo von Freytag-Loringhoven,
Leitung Holzwerkstatt, Bereichsverantwortung
Werkstätten, Heimleitung Stv.
Mario Riggenschach, Garten, Hausmeisterarbeiten

TEILZEIT – MITARBEITER

Marie Anne Bruhn, Gruppenleiterin (ab 27.02.2017)
Silvia Bühler, Küchenmitarbeiterin
Marika Csencsics, Leiterin Gartenwerkstatt
Ashley Demirci, Küchenmitarbeiterin (ab 27.07.)
Vanda Engeloch, Betreuung (ab 24.07.)
Virginia de Jesus Bernardo, Lingerie/Reinigungsdienst
(bis 30.11.)
Helena Gantenbein, Eurythmie, Heileurythmie,
Bereichsverantwortung Medizin/Therapien/
Hauswirtschaft
Agustin Juarez, Betreuung
Ursina Hagmann, Leitung Untere Weberei
Karin Ingold, Administration (01.06.2016 – 30.04.2017)
Lumni Maksuti, Betreuung

Alexander Neuhöfer, Gruppenleiter (bis 30.04.2017)
Sonia Nogueira, Lingerie/Reinigungsdienst (ab 19.11.)
Christa Leuba, Massage, Betreuung (bis 31.07.)
Anna Löffel, Leitung Obere Weberei (bis 30.06.)
Georgie Mutebi, Betreuung
Teresa Naldoni, Leitung Reinigungswerkstatt
Mario Neyerlin, Beschäftigung
Cornelia Oberli Bellil, Betreuung
Jan Pilarčik, Betreuung
Mélanie Robert, Betreuung
Gisèle Rohrbach-Egli, Lingerie
Antoine Roulet, Betreuung/Musiktherapie
Anita Scheidegger, Küchenleitung
Regina Schiller, Betreuung
Diandra Steup, Betreuung
Alexandra Weeren, Betreuung
Renate Wiegand, Betreuung,
ab 1.8. Leitung Obere Weberei

AUSHILFEN

Cheichk Ka, ab 20.06.2016
Pia Luksch, 24.07. – 31.12.2016
Ferien:
Rudolf Howald, Dominique Moser-Hoff,
Helga Bay-Müller; Mirjam Jorosch, Maya Ilg
Küche: Gerd Hollwurtel, Ninfa Dumont

HEIMARZT

Dr. med. Björn Riggenschach, Neuchâtel



BILANZ

mit Vorjahresvergleich

	31.12.2016	31.12.2015
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	1'002'480.17	726'302.14
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	393'233.05	480'385.75
Übrige kurzfristige Forderungen	1'657.50	6'607.50
Vorräte	4'130.00	12'160.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	33'418.75	45'121.55
TOTAL Umlaufvermögen	1'434'919.47	1'270'576.94
Finanzanlagen	17'145.00	17'145.00
Immobilien Sachanlagen	557'892.40	576'263.90
Mobile Sachanlagen	20'065.90	26'308.45
Fahrzeuge	1'520.00	8'762.00
TOTAL Anlagevermögen	596'623.30	628'479.35
TOTAL AKTIVEN	2'031'542.77	1'899'056.29
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	43'759.90	51'951.55
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	0.00	12'893.40
Passive Rechnungsabgrenzungen	92'742.85	79'059.05
Rückstellungen	140'000.00	0.00
TOTAL Fremdkapital	276'502.75	143'904.00
Vereinskapital	1'292'836.58	1'299'477.58
Rücklagen aus Leistungsabgeltung	256'707.49	247'266.66
TOTAL Eigenkapital	1'549'544.07	1'546'744.24
Fondskapital	205'495.95	208'408.05
TOTAL Fondskapital	205'495.95	208'408.05
TOTAL PASSIVEN	2'031'542.77	1'899'056.29

ERFOLGSRECHNUNG

mit Vorjahresvergleich

	2016	2015
	CHF	CHF
BETRIEBSERTRAG		
Ertrag Leistungsabgeltung innerkant.	1'072'984.00	1'062'635.00
Ertrag Leistungsabgeltung ausserkant.	1'582'418.70	1'571'116.00
Dienstleistungen, Handel und Produktion	17'270.80	18'891.05
Ertrag Leistungen Personal und Dritte	70'486.90	74'091.75
Übrige Dienstleistungen Betreute	4'140.00	4'500.00
TOTAL Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	2'747'300.40	2'731'233.80
Mitgliederbeiträge	610.00	740.00
Übrige Erlöse	610.00	740.00
TOTAL BETRIEBSERTRAG	2'747'910.40	2'731'973.80
AUFWAND		
Personalaufwand	2.107'011.00	2'093'299.05
TOTAL Personalaufwand	2.107'011.00	2'093'299.05
Medizinischer Bedarf	7'683.35	6'059.30
Lebensmittel und Getränke	113'218.85	123'627.80
Haushalt	13'472.15	19'902.15
URE mobile und immobile Sachanlagen	91'917.72	81'286.10
Aufwand für Anlagennutzung	0.00	960.00
Energie und Wasser	50'117.30	58'425.05
Schulung, Ausbildung und Freizeit	18'435.30	18'784.00
Büro und Verwaltung	110'258.70	71'429.50
Materialaufwand Beschäftigung	5'989.05	6'735.30
Übriger Sachaufwand	39'211.30	38'108.80
TOTAL übriger betrieblicher Aufwand	450'303.72	425'318.00
Abschreibungen	56'780.00	59'237.00
TOTAL Abschreibungen	56'780.00	59'237.00
Finanzertrag	700.90	763.80
Finanzaufwand	-687.55	-557.98
TOTAL Finanzerfolg	13.35	205.82
Ausserordentlicher Aufwand	-1'250.20	0.00
Ausserordentlicher Ertrag	16'862.00	0.00
Bildung Rückstellung Renovation Liegenschaft	-140'000.00	0.00
TOTAL ausserordentlicher Erfolg	-124'388.20	0.00
Jahresergebnis vor Zuweisung	9'440.83	154'325.57
Ertrag Spenden	3'687.90	3'910.00
Ausgaben Spenden	-600.00	-2'000.00
Zuweisung Spendenfonds	-3'087.90	-1'910.00
Zuweisung Rücklagen aus Leistungsabgeltung	-9'440.83	-154'325.57
JAHRESERGEBNIS NACH ZUWEISUNG	0.00	0.00



An die Mitgliederversammlung des
Haus Christofferus
Envers des Convers 56
2616 Renan

Ittigen, 09.03.2017

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung 2016 des Haus Christofferus für das am 31.12.2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Ferner bestätigen wir, dass die Finanzbuchhaltung dem Kontenrahmen von IVSE / CURAVIVA entspricht.

Loeptien Maeder Treuhand AG

Adrian Loeptien
Revisionsexperte

Bilanzsumme	CHF	2'031'542.77
Ertragsüberschuss	CHF	9'440.83

Loeptien Maeder Treuhand AG Talweg 17, Postfach, 3063 Ittigen
T 031 921 88 22 F 031 921 88 23 W im-treuhand.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE Mitglied von EXPERTSuisse

Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied im Verein «Haus Christofferus»

Der Verein «Haus Christofferus» ist die Trägerschaft der Institution «Haus Christofferus» in Renan. Er hat zur Aufgabe, für das Haus möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen und den Betrieb zu begleiten.

Wie bei allen – älteren – Vereinen geht es auch unserem Verein: die Mitglieder werden älter und geben die Mitgliedschaft zum Beispiel aus Altersgründen auf. Wir sind darum froh, wenn neue Mitglieder zu uns stossen und unsere Arbeit unterstützen!

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, nehmen Sie telefonisch, elektronisch oder auf dem guten alten Papierweg Kontakt mit uns auf. Wir schicken Ihnen gerne die Beitrittserklärung mit den Vereinsstatuten zur Unterschrift zu.

Der Mitgliederbeitrag für Einzelmitglieder beläuft sich auf Fr. 20.-, Ehepaare bezahlen Fr. 30.- im Jahr.

Wir freuen uns über Ihre Mitgliedschaft.